

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 28 (1912)

**Heft:** 38

**Rubrik:** Allgemeines Bauwesen

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Allgemeines Bauwesen.

**Schulhausneubau in Zürich.** Die Zentralschulpflege hat dem Stadtrat ein Bauprogramm für ein neues Schulhaus in Zürich IV zur weiteren Behandlung zugestellt.

**Bauliches aus Rüschlikon (Zürichsee).** Hierüber wird folgendes berichtet: „Unsere kleine, ruhige Gemeinde strebt lebhaft in ihrer baulichen Entwicklung vorwärts, hauptsächlich im mittleren Teil, an der korrigierten, oder besser gesagt, neu erstandenen „alten Landstrasse“. Da reiht sich jetzt schon Villa an Villa, ganze Viertel, die wie eine kleine Gartenstadt aussehen. Jeweils zu jedem Haus ein schöner wohlgepflgter Garten, der dem Ganzen ein recht trauliches, behagliches Aussehen verleiht. So ist die Bebauung in unserer „städtischen“ Bauverordnung vorgeschrieben und wird auch von unserer vollziehenden Behörde ohne Ausnahme durchgeführt. Von Zeit zu Zeit probiert wieder der Eine oder der Andere diese Vorschriften nach seinem eigenen Gutdünken auszulegen, aber seine Absicht scheitert ohne Pardon am Buchstaben des Gesetzes. Eine prächtige Villa hat der leider allzu früh verstorbenen Hauptmann R. Brunner auf der aussichtsreichen Terrasse nördlich des Hotel Belvoir erstellen lassen, nur schade, daß der initiative freundliche Herr die Vollendung seines Werkes nicht mehr hat erleben dürfen. In der Seestraße ist die Villa „Rosengarten“ gegenwärtig im Umbau begriffen, aus dem traulichen alten Patrizierhaus soll eine den neueren Zeitansprüchen entsprechende herrschaftliche Baute entstehen. Eine Neuerung, die wohl von allen Gemeindebewohnern mit Freude begrüßt wird, soll in nächster Zeit der Verwirklichung entgegensehen. Es ist das die Errichtung eines Trottoirs an der Bahnhofstrasse zwischen Bahnhof- und Dorfstrasse an Stelle des zeitweise recht unappetitlich ausschenden Grabens. Wenn dann später vielleicht auch noch die Holzlagerplätze der S. B. B. vom Schauspiale verschwinden, wird unser Bahnhof auch von der Dorfstrasse her sichtbar werden, was wieder ein offensichtlicher Vorteil sein dürfte.“

**Das neue Ostbahnhofprojekt für Oberwinterthur (Zürich)** bedingt den Ankauf bzw. die Expropriation von zirka 38,000 m<sup>2</sup> Land und die Abtragung von fünf größern, zum Teil neuen Gebäuden. Vorläufig wird es sich für die Bundesbahnen darum handeln, eine Übersicht über die entstehenden Kosten für Abtragung des nötigen Landes einschließlich der Gebäude zu erhalten. Inzwischen werden Behörden und Interessenten Gelegenheit haben, das neue Projekt in Beratung zu ziehen und dazu Stellung zu nehmen. Auf der Gemeinderatskanzlei Oberwinterthur liegt gegenwärtig der Expropriationsplan für die Enteignung des für den Bau der Oststation Winterthur notwendigen Geländes zur freien Besichtigung auf. Aus diesem Plane ist zu ersehen, daß die Bundesbahnen sich entschlossen haben, in der Grüze nicht nur eine Personenstation, sondern eine Personen- und Güterstation in Verbindung mit der bestehenden Lötsalbahnstation Grüze zu erstellen. Es entspricht das zwar nicht dem, was seinerzeit vom Großen Stadtrat und der Gemeinde gewünscht und als Postulat aufgestellt worden war, bedeutet aber doch den Anfang des Entgegenkommens, so hofft man wenigstens, wo die Vereinigung aller vier Linien und nicht bloß der St. Galler- mit der Lötsallinie eben am liebsten gefehlt würde. Das neue Ostbahnhofgebäude ist in unmittelbarer Nähe des bestehenden Stationsgebäudes der Lötsalbahn in der Grüze vorgesehen. Die beiden in der Längsrichtung sehr ausgedehnten Bahnhöfe sind durch einen Bahntreitertunnel mit Treppenaufstiegen mit einander und mit dem Aufnahmgebäude ver-

bunden. Zu erwähnen ist ferner noch, daß die neue Vorlage an der Einschaltung eines fünften Gleises auf der Strecke Grüze—Winterthur festhält. Es ist in der Tat höchste Zeit, daß die Ostbahnhoffrage einer Lösung entgegengesetzt wird, denn die Doppelspur rückt Winterthur näher; zudem wird auch die Frage der Verstaatlichung der Lötsalbahn eine Lösung finden müssen.

**Bauliches in Oberrieden (Zürichsee).** Die Gemeindeversammlung bewilligte für die Errichtung einer Verbindungsstraße vom See gegen die Bahnhofstrasse einen Kredit von 17,000 Franken. Allgemeines Interesse bot der aufgelegte Überbauungsplan, den der Gemeindepräsident erläuterte. Seinen Worten nach zu schließen, geschah dies einerseits, um den Stimmberechtigten zu zeigen, was mit dem seiner Zeit bewilligten Kredit für Ausarbeitung von Plänen geleistet worden ist und anderseits, daß die Anwesenden von der künftigen Ausgestaltung der Gemeinde — vorderhand auch ohne Baugesetz — sich ein Bild machen könnten, da im Plan sowohl das Projekt der Bundesbahnen, Verlegung der Station auf die Bergseite, wie auch die sämtlichen Unterführungen und künftigen Straßenläufe berücksichtigt sind. Dem Ersteller des Übersichtsplanes, Herrn Gemeinde-Ingénieur M. Scheifele in Orlikon, gebührt alle Anerkennung für diese Arbeit, den Weitblick und die Darstellung, von welchen Gesichtspunkten aus die Gemeinde sich am rationellsten gestalten soll.

**Bauliches aus Reiden (Lucern).** Die Polizeigemeindeversammlung genehmigte den Antrag des Gemeinderates für Errichtung eines Kiesammlers an der Wigger im Kostenvoranschlag von ca. 4000 Fr. In sehr hochherziger Weise ist da die Firma Lang & Cie, Baumwollspinnerei, der Gemeinde entgegengekommen, indem sie das benötigte Landgebiet für den Sammler und den Lagerplatz durch Vertrag auf eine Dauer von 100 Jahren kostenlos abtrat.

**Bauliches aus Bottmingen (Baselland).** Hierüber wird berichtet: „Seit einigen Jahren hält hier eine rege Bautätigkeit an. Rings um das alte Bauerndorf sind auf den Hügeln prächtige, heimelige Villen erstellt worden. Gegenwärtig sind wieder vier solche im Rohbau erstellt und können im Frühjahr bezogen werden. Wenn sich unsere Gemeinde stetig weiterentwickelt, wie bisher, so wird die Bevölkerungszahl 1000 bald erreicht sein. Diese Aussicht ist auch vorhanden, denn in kurzer Zeit wird der Bau der Starkstromleitung in Angriff genommen werden. Die Kraftwerke Beznau-Löntsch führen bekanntlich ihren Strom durch einen Teil unseres Kantons über Waldighofen i. E. nach Belfort, wo er in einer großen Seidenbandweberei seine Verwendung findet. Bereits ist außerhalb unseres Dorfes die projektierte große Schaltanlage ausgesteckt, und da, wo die Hochspannungsleitung durchkommt, mit dem Abholzen der nötigen Bäume begonnen worden. Vorerst wird ein zirka 130 m<sup>2</sup> fassendes Provisorium erstellt, durch welches der von Anwil kommende 45,000 Volt starke Strom bei einer Spannung von 54,000 Volt nach Belfort weitergeführt wird. Später tritt an seine Stelle eine große Schaltanlage, deren Bodenfläche zirka 450 m<sup>2</sup> misst, nebst einem Treppenturm (zirka 170 m<sup>2</sup>) und einem Wohnhaus (zirka 50 m<sup>2</sup> Bodenfläche). Die gesamte definitive Anlage hat also eine Bodenfläche von zirka 670 m<sup>2</sup>. Das ein so mächtiger Kolossalbau in kurzer Zeit in allernächster Nähe unseres Dorfes erstellt wird, das hätte sich vor einigen Jahren noch kein Mensch träumen lassen.“

Über die Eternithausbaute in Herisau wird der „Appenzeller Zeitung“ folgendes geschrieben: „Herisau steht trotz unruhiger Zeiten gegenwärtig im Zeichen der Baulust. Mit unverhohlener Freude und Genugtuung

weidet sich das Auge des Beschauers an den modernen Prachtbauten der Bahnhofstraße. Von allen Neubauten unseres Platzes, oder wohl des ganzen Kantons, aber ist der eigenartigste das soeben von Herrn Baumeister Signer im Kreuzweg fertig gestellte Eternithaus, welches sich uns in hübschem Villenstil gar freundlich präsentiert. Durch den Inseratenteil dieses Blattes auf den merkwürdigen Bau aufmerksam gemacht, hat auch uns der „Gwunder“ gestochen und wir haben im Verein von einem schönen Tripplein Neugieriger, die Eternitvilla unter Leitung des Erstellers ebenfalls in Augenschein genommen. Ohne daß wir auch nur irgendwie die Reklametrommel röhren möchten — es liegt für uns nicht die geringste Veranlassung vor — möge doch gestattet sein, auch an dieser Stelle auf die neuartige Baumethode aufmerksam zu machen.

In erster Linie möchten wir konstatieren, daß der Bau architektonisch unserer Gegend in jeder Beziehung ganz gut ansteht. Die Fassaden des Hauses sind nämlich gestemmtem Getäfer täuschend nachgeahmt und so wurde unserm bekannten Appenzellerbaustil aufs glücklichste Rechnung getragen. Auch von den Innenräumen ist dasselbe zu sagen. Man findet da drei komfortabel eingerichtete heimelige Wohnungen samt allen nur wünschbaren Nebenräumen. Sämtliche Wände sind flott mit Eternit in gestemmter Form vertäfelt, so daß der Besucher den lebhaften Eindruck erhält, er befindet sich in einem „bessern“ Appenzeller Bürgerhaus. Speziell die Wohnstube präsentiert sich, als wäre sie in Eichenholz getäfelt und doch bestehen Wände und Decke, ja sogar alle Türfüllungen, aus Feuerfesten, sozusagen unzerstörbaren Eternitplatten, die weder „schwinden“ noch „wachsen“. Zimmerbrände, überhaupt Brandausbrüche, erscheinen bei dieser Bauart als völlig ausgeschlossen. Welche Verhügung für die Bewohner! Wir glauben nicht fehlzugehen, wenn wir die Ansicht vertreten, daß ein derartiges Eternithaus von der Gebäudeassuranz zum niedrigsten Tarif gegen Feuersgefahr versichert werden muß. Dazu erscheint das Gebäude auch vollständig sturmsticher. Das ist für unsere Gegend mit ihren rauen Winterstürmen gewiß auch ein hoch einzuschätzender Moment, abgesehen von der äußerst leichten Heizbarkeit aller Räume, welch letztere auch in hygienischer Hinsicht den höchsten Ansforderungen gerecht werden. Es wird versichert, daß ein solcher Eternithaus, der infolge seiner großen Beständigkeit und Festigkeit seines Materials erwiesenermaßen auf Jahrzehnte hinaus keiner Reparatur bedarf, trotz all seiner eminenten Vorteile billiger zu stehen kommt, als das gleiche Gebäude nach landesüblicher Bauart. So ist es verständlich, und jeder objektiv urteilende Besucher des Baues wird es begreifen, daß sich bereits ganze Baugenossenschaften, wie z. B. das Verkehrspersonal der Bundesbahnen u. a. für das Eternithaus zu interessieren beginnen. Auf eingehende technische Erörterungen können und wollen wir uns hier nicht einlassen; Zweck dieser Zeilen ist einziger der, die Aufmerksamkeit allfälliger interessierter Bevölkerungskreise und Behörden etwas mehr als es vielleicht sonst der Fall wäre, auf das neuartige Bauwerk zu lenken. Prüft alles und das Beste behaltet!"

**Bauwesen im St. Gallischen.** (\*Korr.) Die Gemeinde Oberriet im Rheinthal hat den Bau eines neuen Realschulhauses beschlossen, dessen Kosten auf Fr. 50,000 veranschlagt sind.

Wie Steckborn am Untersee (Thurgau), so bekommt auch Rheineck ein neues Zollhaus. Die Kosten beider Gebäude, in denen auch Grenzwächterwohnungen untergebracht werden, sind auf je Fr. 50,000 bezw. Franken 55,000 debüsiert.

Die protestantische Kirchgemeinde Buchs wird dem-

nächst in der dortigen Glockengießerei ein neues Geläute erstellen lassen, und zwar ähnlich wie dasjenige, das die nämliche Gießerei soeben erst im Gewichte von 96 Zentnern für die Kirche in Balzers im nahen Fürstentum Lichtenstein geliefert hat.

**Das alte Badener Landvogteischloß** an der Limmat, das in den letzten Jahren als Absonderungshaus diente, wurde laut Beschluß der Einwohnergemeinde Baden zu einem Museum bestimmt. Dem neuen Zweck entsprechend renoviert und eingerichtet, hat nun die ehrwürdige Feste, die bis 1790 Sitz der Landvögte war und mit der Geschichte der Stadt Baden eng verknüpft ist, eine passende Verwendung gefunden.

**Bauwesen im Thurgau.** (\*Korr.) Die alte Stiftsamtei in Bischofszell, ein kunsthistorisch interessantes Gebäude wird gegenwärtig in ein Schul- und Vereinshaus umgebaut und zwar wird dabei mit feinsinnigem Verständnis der alttümliche Stil und der ehrwürdige Innenschmuck samt der stilvollen Einteilung gewahrt. Die gesamten Kosten sind auf Fr. 18,000 veranschlagt. In den Parterrerräumlichkeiten werden Schullokalitäten eingebaut und der 1. und 2. Stock sollen zu Wohnungen und Vereinsslokalitäten hergerichtet werden. Die kathol. Kirchgemeinde mußte zu diesem Zwecke das bisher in Privatbesitz befindliche Gebäude (Schottengasse 40) künftig von Herrn Hug-Büfster in Frauenfeld erwerben.

Das schöne Schloß „Rheinburg“ bei Dießenhofen, das mehrere Jahre lang leer stand, wird nun von einem deutschen Arzte, der dasselbe für 150,000 Franken erworben hat, in ein Sanatorium für Nervenleidende umgewandelt.

In Unterschlatt ist kürzlich ein neues Gemeindehaus feierlich eingeweiht worden.

**Städtischer Villenbau in Straßburg.** Die Straßburger Stadtverwaltung hatte mit der Deutschen Eigenheimbaugesellschaft in Frankfurt a. M. über den Ausbau eines 120,000 m<sup>2</sup> großen Baugeländes innerhalb der Wälle in bester Lage zu einem Villenviertel einen Vertrag abgeschlossen. Die Erschließung des Geländes soll in einem bestimmten Umfange in 6 Jahren zu Ende geführt sein. Da es der Gesellschaft bisher aber nicht möglich gewesen ist, diese Bestimmung zu erfüllen, hat die Stadtverwaltung von ihrem in dem Vertrage festgelegten Vor- und Rückkaufsrecht Gebrauch gemacht. Sie wird nun, wie wir hören, den weiteren Ausbau der unter dem Namen Villentolone Fünfzehnerwörth bekannten Siedlung in eigener Regie durchführen. Ursprünglich war die künstlerische Überleitung der Gesamtanlage den Mannheimer Architekten Dipl.-Ing. Detert und Ballenstedt übertragen worden. Jetzt bleibt es den Grundbesitzern überlassen, Architekt und Bauleiter selbst auszuwählen. Über diese wird die Stadt dann die Oberaufsicht führen.

**Volksbad in Tübingen, eine technische Neuheit.** Anläßlich des 50. Todestages Ludwig Uhlands hat die Stadtverwaltung von Tübingen den Bau eines Volksbades beschlossen. Der Bau soll ein Schwimmbecken und alle Wannen- und medizinischen Bäder erhalten. Die Kosten sind auf 250,000 M. veranschlagt. Das Bad, das auf das obere Wöhrd in die Nähe des Bahnhofs kommt, wird in technischer Hinsicht eine Neuerung bilden, die, wenn sie sich bewähren sollte, von bahnbrechender Bedeutung werden kann. Es ist geplant, das für die neue Badeanstalt erforderliche Warmwasser in der Gasanstalt unter Nutzungsmachung von bisher in die Luft gegangenen Wärmemengen herzustellen. Das Wasser soll in der Gasanstalt in schlängelförmigen Röhren um die Retorten herum geführt und hierbei auf etwa 50° C erhitzt werden, ohne daß dadurch ein

Mehrbedarf an Heizmaterial oder eine Beeinträchtigung des Gaserzeugungsprozesses entstünde. Man rechnet damit, daß der in der 1,8 km langen Röhrenleitung herbeigeführte Wärmeverlust nicht mehr als 2° betrage. Gegenüber anderen Badeanstalten hofft man durch die erwähnte Einrichtung eine Ersparnis von jährlich 12 bis 15,000 M. zu erzielen.

## Bauwesen der Gemeinde Rorschach.

In der letzten Sitzung des Großen Gemeinderates wurde die Korrektion, Verbreiterung und Kanalisation der Promenadenstraße beschlossen. Dieses Projekt wurde vor mehr als 10 Jahren in Angriff genommen, aber wegen den hohen Baukosten und wegen verschiedenen Einsprachen mehrmals zurückgelegt. In der neuen Vorlage ist vorgesehen, daß die Fahrbahn und das bestehende nördliche Trottoir gründlich instand gestellt, daß auf der Südseite ein neues Trottoir angefügt und daß die Kanalisation bis zum See fortgesetzt wird.

Angesichts der zunehmenden Überbauung im Ostquartier ist diese Arbeit äußerst dringend geworden. Vor anderthalb Jahren wurde ein erstes Projekt öffentlich aufgelegt. Wegen Ableitung der Kanalisation in den Mühlentobelbach, der durch Bahngelände führt und dort kanalisiert ist, machten die Bundesbahnen Einsprache. Längere Unterhandlungen führten dazu, daß durch das Bahngelände ein neuer Durchlaß von 120 cm Breite und 100 cm Höhe erstellt wird. Die baldige Ausführung des Projektes wird ferner auch notwendig, weil eine ganze Reihe südlich gelegener Straßen erst dann richtig angeschlossen bzw. korrigiert werden können, wenn die Promenadenstraße fertig erstellt ist. Endlich können eine Anzahl Liegenschaften erst bei durchgeföhrter Neukanalisation einwandfrei angeschlossen werden.

Der Kostenanschlag lautet:

### a) Gehwege und Straßen:

1. Scheidweg bis Felsenberg:				
Gehweg Süden . . . . .	Fr. 9,600			
Boden Süden . . . . .	" 8,000			
Gehweg Norden . . . . .	" 7,000			
Instandstellung der Straße . . . . .	" 7,500	32,500		

### 2. Felsenberg bis Weiher:

Instandstellung der Straße	Fr. 1,600			
Gehweg Süden . . . . .	" 7,700			
Boden Süden . . . . .	" 4,700	14,000		

### b) Entwässerungen:

1. Scheidweg bis Felsenberg . . . . .	Fr. 19,000			
2. Felsenberg bis Weiher . . . . .	" 16,700			
3. Promenadenstraße bis Durchlaß . . . . .	" 1,600			
4. Durchlaß durch Bahngelände . . . . .	" 13,000			

Zusammen Fr. 96,800

Für die Kostendeckung kommen in Betracht:

1. die Gemeinde;
2. die unmittelbaren Anstößer;
3. diejenigen Beteiligten, die im Einzugsgebiet liegen, für das die Entwässerungsanlage in der Promenadenstraße gerechnet ist;
4. die Bundesbahnen.

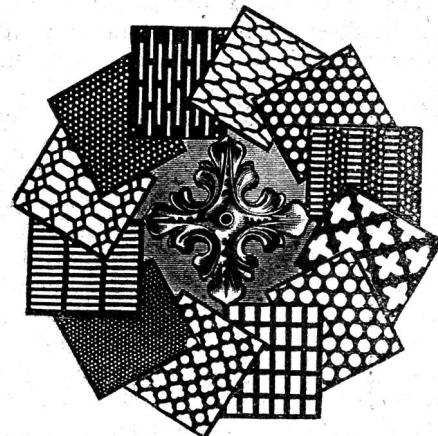
Die Ausführung ist so rasch als möglich an die Hand zu nehmen, damit den hiesigen Arbeitslosen, die zwar bis heute noch in geringer Zahl sind, Beschäftigung geboten wird.

Der Große Gemeinderat genehmigte folgende Anträge:

1. Es werden zwei Gehwege erstellt.
2. Die Breiten sind  $2 + 5 + 2$  m.

## H. Heer & Cie., Olten

Spezialfabrikation für gelochte Bleche  
und verwandte Artikel.



10

3. Der Entwässerungsanlage mit einem Durchlaß nach dem See wird zugestimmt.

4. Die Kostendeckung hat nach den im Gutachten festgelegten Grundsätzen zu erfolgen.

5. Die Ausführung hat so rasch wie möglich zu geschehen.

6. Der Kleine Gemeinderat erhält den nötigen Kredit und wird mit der Ausführung der Vorlage beauftragt.

7. Einsprachen für administrative Entscheide sind vom Kleinen Gemeinderat zu erledigen.

## Die Statistik im Bauwesen.

Von Privatdozent Dr. Wolff-Halle,  
Direktor des Statistischen Amtes der Stadt Halle.

Um der Bedeutung der statistischen Materialsammlung im Bereich des Baufaches gebührend Ausdruck zu geben, ist auch der Statistik auf der internationalen Bau- fach-Ausstellung in Leipzig 1913 Raum gewährt worden. Die Arbeiten der Gruppe „Statistik“ richten sich einmal auf die sogenannte Ingenieurstatistik, dann auf die volkswirtschaftliche Statistik. Die Ingenieurstatistik, die dem Hochbau und dem Tiefbau und noch mehr dem Städtebau gilt, wird von einem besonderen Ingenieurbüro unter Mitberatung führender statistischer Fachmänner ausgeführt. Die volkswirtschaftliche Statistik ist überwiegend den Statistikern von Fach überwiesen, die sich in ausreisener Zahl für diesen Zweck zusammengefunden haben. Unter Mitwirkung von Vertretern der andern Gruppen der Ausstellung ist hier ein großzügiges Arbeitsprogramm aufgestellt worden, das sich auf folgendes Gebiet erstreckt:

1. die Grundbesitzstatistik,
2. die Grundbesitzwechselstatistik,
3. die Baustatistik,
4. die Wohnungsstatistik,
5. die Bevölkerungsstatistik,
6. die Verkehrsstatistik,
7. die Sozialstatistik für das Baugewerbe,
8. die Baufinanzstatistik.

Das hier aufgestellte Programm für die Gruppe „Statistik“ und im besonderen für die volkswirtschaftliche Statistik läßt erkennen, daß die internationale Baufach-Ausstellung ihren Arbeitsplan ziemlich hart umrissen hat, sodass eine vertiefte und vielseitige Darstellung gewährleistet wird.

Das Baufach braucht zuerst den Grund und Boden; ohne die Kenntnis der Bodenpreise, des verfügbaren